

tigung des Ottonianums gleichzeitig mit einer solchen der Konstantinischen Schenkung angefertigt werden durfte. Schon von hieraus zeigt sich, in wie starkem Masse die Kaiserrolle Ottos als ^{eine} Art Versuch aufgefasst wurde, das byzantinische Kaisertum zu überspielen; der Kardinaldiakon Johannes war einer der Boten des Papstes gewesen, die 960 Otto nach Italien gerufen hatten.)

Zwei Ereignisse traten 959 ein, die offenbar mit entscheidend für Ottos Entschluss geworden sind, sich zum Kaiser krönen zu lassen: Das Missionsansuchen Olgas und die Thronbesteigung Romanos' II. 959 stiess der Sachse auch bei dem weitesten Projekt seiner gross-angelegten Ostpolitik auf seinen byzantinischen Gegenspieler. Seit den Tagen des Photios stand Russland unter dem Einfluss der Missionsbemühungen der byzantinischen Kirche. In Kiew bestand eine christliche Gemeinde mit eigenem Gotteshaus. Jetzt trat 959 die russische Grossfürstin Olga, die sich 957 in Byzanz hatte taufen lassen, mit der Bitte um Missionierung an Otto heran, weil sie bei ihrer Verbindung mit Konstantinopel auf Schwierigkeiten gestossen war. Olga stellte also den Byzantiner und Otto auf eine Stufe. Das gab sicherlich mit den Anstoss dafür, dass Otto nach 25 Jahren seiner Regierung sich entschloss, auch äusserlich vor der Welt seine Gleichwertigkeit mit Byzanz zu manifestieren und den Kaisertitel anzunehmen. Nach 2 Jahren unendlich sorgsamer, von Otto aufmerksam verfolgter Vorbereitungen des Missionsunternehmens brach Adalbert 961 nach Russland auf. Am 2.2.962 bei der Kaiserkrönung konnte man in Rom von seinem Misserfolg noch nichts wissen.

Brackmanns Nachweis, dass die Ostpolitik Ottos aufs Engste mit der Kaiserpolitik verknüpft ist, werden also durch die Betrachtung der abendländisch-byzantinischen Verhältnisse bestätigt. Indessen möchte ich meinen, dass die Ostpolitik allein, die viel früher

Wahrscheinlich
niederschreiben
das Kaiserbild
Ottos 962 by-
zantinische
Münzen, die
Ottos I. und
nicht erhalten.